



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler des Kreises Soest

Memminger, Karl Maria Christian

Essen, 1881

II. Dorf Körbecke. (1 1/2 Meile südlich von Soest.)

urn:nbn:de:hbz:466:1-28224

Ein kleiner Dachreiter auf dem östlichen Giebel des alten Hauses belebt die Silhouette dieser für eine Dorfkirche reichen Anlage und zwei rundbogige Portale, an denen auch die Skulptur sich versucht hat, lassen ahnen, welche Vergangenheit Wert und seine nächste Umgebung hat.

Am Haupteingange der Südseite sind links und rechts Reliefs in roher aber dramatischer Darstellung; sie stellen zwei Männer mit erhobener Axt und Keule dar, die jeden der Eintretenden niederschlagen drohen. Es liegt ihnen jedenfalls dieselbe Idee zu Grunde, wie den Löwen am Westeingange der Patrolikirche in Soest, welche wohl als Hüter und Wächter des Heiligtums anzusehen sind. In den Thürstürzen sind in sehr roher Arbeit Darstellungen der Geburt Christi und ein einfaches Kreuz mit Passionsblume darunter (Anfang und Ende des Lebens Christi auf Erden!).

Zur Betrachtung der Details im Innern übergehend, fallen uns zunächst die Sockel der westlichen Säulen ins Auge. Dieselben sind der am Westende der Patrolikirche in Soest stehenden nicht nur in der Gesamtform und der Wahl der dargestellten Thiere, sondern auch in der Höhe der Ausführung durchaus gleich, ja man darf beide Arbeiten getrost einem und demselben Künstler zuschreiben. Es ist bedeutsam, daß zum Tragen der Säule gerade Löwe und Drache gewählt sind, wie auch in der Patrolikirche die frühere Statue des Christophorus an einer Säule auf denselben Thieren stand. Ohne Zweifel soll damit auf Psalm 91, Vers 13 hingewiesen werden: „Auf Löwen und Ottern sollst du gehen und treten auf den jungen Löwen und Drachen.“

Die östlichen Säulen haben steile attische Basen mit strengem aus der Platte wachsendem Gebblatt und ganz einfache Würfelkapitälle ohne jede Blattverzierung. Man wird demnach die Erbauungszeit in den Anfang des 12. Jahrhunderts setzen dürfen, in welcher Zeit auch die Untertheile vom Thurm des Patroklidomes in Soest erbaut sind.

Die in neuerer Zeit ausgeführte Bemalung des Innern ist von kunstverständiger Hand stilgerecht durchgeführt.

b. An Kirchengeräthen und Paramenten ist nur eine alte Casel von gepreßtem Leder mit reicher Vergoldung nebst Manipulus mit reicher Stickarbeit bemerkenswerth. Die gewiß ebenso interessante Dalmatika dieses Diakonenhabits ist leider dem Dombaumeister Güldenpfennig überlassen.

Die Monstranz und die sonstigen Kirchengeräthe sind neueren Ursprungs und ohne Kunstwerth.

II. Dorf Hörbede.

(1½ Meile südlich von Soest.)

Die einzige Kirche desselben, katholisch und dem heiligen Pankratius geweiht, hat im Laufe der verschiedenen Jahrhunderte so mannigfache Veränderungen erfahren, daß von ihrer ursprünglichen Gestalt im 11. Jahrhundert kaum noch Spuren zu entdecken sind.

Das Einzige aus jener Zeit mag der Thurm sein, welcher in seinen Schallöffnungen noch frühromanische Säulen mit sehr steiler attischer Basis ohne Gebblätter zeigt. Die Kirche selbst ist im 18. Jahrhundert in romanisirender Weise ausgebaut und macht in ihrer neuerdings harmonisch durchgeführten Ausmalung einen recht freundlichen Eindruck. Ein Brand im 17. Jahrhundert scheint die früheren gothischen Gewölbe zerstört zu haben, das frühere Vorhandensein der letzteren deuten die äußerlich wohl erhaltenen Strebepfeiler mit spätgothischen Profilen an; auch ein der gothischen Zeit entstammender Taufstein bestätigt die frühere gothische Gestalt.

a. Die plastische Kunst neuerer Zeit hat sich in vier Statuen des heiligen Meinolfus, Antonius, Bonifacius und der Katharina versucht und ist dem Charakter der alten ziemlich nahe gekommen.

Die Holzschnitzereien an Kanzel und Gestühl lassen erkennen, daß auch nach dem 30jährigen Kriege noch immer ein kräftiger Geist waltete, und der Humor nicht ganz ausgegangen war. Es ist an der Kanzelstiege ein Storch mit Menschengesicht vor dem Bauche, dessen Nase von dem Storchschnabel gezupft wird. Ein leiser Wink für den Prediger, sich erst an seiner eigenen Nase zu zupfen, ehe er anderen predigt.

Getragen wird die Kanzel von einem mit hoher spitzer Bärenmütze bedeckten Menschen, dessen Bedeutung nicht klar ist.

b. Kirchengeräthe befinden sich zwar mehrere im Kirchenschatz, doch ist von besonderem Kunstwerth nur eine Monstranz aus vergoldetem Silber aus dem 14. Jahrhundert. Das Ganze ist ein in gothischer Architektur gefaßter sechsseitiger Bergkristall, in welchem letzterem der Name der böhmischen Stadt „Kemma“ eingeschliffen ist.

Die Architekturtheile sind in den elegantesten Formen des 14. Jahrhunderts äußerst scharf und sauber ausgearbeitet und in dem Deckel steht außer einer Sechszahl von Engeln eine Madonna mit dem Kinde, welche bis auf einzelne Falten im Gewande der Maria im Südp portale der Wiesenkirche nachgebildet ist. Die Gravirungen der Gesichter sind so fein, daß man sie mit bloßen Augen kaum ordentlich genießen und würdigen kann.

Am Fuße ist eine kleine Laterne mit den Bildnissen Christi, des Johannes, Petrus, Paulus, Bartholomäus und Simon in Emaille. Außer dieser Monstranz sind noch drei vergoldete silberne Kelche aus dem 17. u. 18. Jahrhundert, sowie mehrere Messgewänder vorhanden.

c. Kirchhofslaterne aus dem 17. Jahrhundert in zierlicher Renaissance.